

Die „Weltanschauung“ erscheint täglich...

Volksrecht für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Abbestellungsgebühr beträgt für die einjährige...

Organ für die werkschätzbare Bevölkerung. Leipzig Nr. 451. Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 206. Dienstag, den 4. September 1900. 11. Jahrgang.

Anarchistische Staatspensionäre.

Das Problem der Anarchistenbekämpfung glaubt der bekannte politische Schriftsteller Geheimrat Oberregierungsrat v. Massow in Potsdam gelöst zu haben.

Er veröffentlicht seinen diesbezüglichen Vorschlag in der „Deutschen Juristenzeitung“ und zwar in Form eines Gesetzentwurfes, der folgende Präventivmaßnahmen verlangt: a. Wer zu erkennen giebt, daß er den auf Umsturz der bestehenden Ordnungen durch Gewalttat gegen die Regierenden...

Nach diesen Vorschlägen sollen also anarchische Staatspensionäre geschaffen werden. Es ist erklärlich, daß sie unbefangene Beurtheiler zur Satire reizen. So meint die Berliner „Volks-Zeitung“, daß sie für Anarchisten und Solche, die es werden wollen, etwas ungemein Verlockendes haben.

archisten angesehen zu werden. In Zukunft wird die Geschicklichkeit der „Verdächtigen“ darin bestehen, die politischen Befürchtungen nicht zu zerstreuen.

Aber die Massow'schen Vorschläge haben doch auch ihre ernste Seite. Es soll da ein Gesetz mit den denkbar vagesten und dehnbaren Begriffen geschaffen werden, wie das bei Ausnahmegeetzen selbstverständlich ist.

Selbst das Agrarierorgan, die „Deutsche Tageszeitung“, will von den Massow'schen Vorschlägen nichts wissen.

„Ohne uns in eine lange Kritik dieser Vorschläge einzulassen, wollen wir kurz und knapp erklären, daß sie uns weder zweckentsprechend noch genügend zu sein scheinen. Die Bestimmungen des § a sind so außerordentlich gewunden, daß wohl wenige Anarchisten der persönlichen Freiheit verlustig gehen würden — vorausgesetzt, daß sie nicht selbst den Wunsch begen.

Dahingegen hält der „Hamburgische Korrespondent“ ein derartiges Gesetz für diskutabel (!), denn: „Leute frei herumlaufen zu lassen, die, sei es auch nur von der Studirstube aus, die anarchische Propaganda der That empfehlen, ist der Anfang der begrifflichen und praktischen Selbstauflösung des Staates.“

Wir bezweifeln, daß der „Hamburg. Korrespondent“ sich die geradezu ungeheuerliche Tragweite der Massow'schen Vorschläge klar gemacht hat. Ihre Verwirklichung würde bedeuten den Umsturz jeglicher Rechtsicherheit.

Politische Uebersicht.

Sinatrieg und Sedanrummel.

Nach einigen Stimmen aus dem bürgerlichen Blätterwalde hatte man annehmen dürfen, daß der Nachkrieg wenigstens das eine Gute haben werde, den Sedanrummel zu befestigen.

Als patriotisches Beispiel hat man da wohl besonders den Kampf der — chinesischen Boxer gegen die fremden Eindringlinge verwendet?

Hilfe gegen die Kohlenbarone.

Die „Kreuztg.“ schreibt: Wir sind der Meinung, daß angesichts des Nothstandes und angesichts des gewaltthätigen Vorgehens der Kohlen-Syndikate und Händlerringe ohne Verzug ein Kohlen-Ausfuerverbot erlassen werden sollte.

Gewiß sollte die Staatsgewalt gegen den unerhörten Kohlenwucher einschreiten. Ebenso notwendig aber wird unter gegebenen Verhältnissen ein Einschreiten des Staates gegen den Brotwucher und seine Befürworter.

Es ist erreicht!

Bürgerliche Blätter melden: Die Akten bezüglich der Wahl des Königsberger Bürgermeisters Brinkmann zum zweiten Bürgermeister von Berlin hat der Minister des Innern dem Zivillkabinet des Königs bereits überreicht.

Herr v. Rheinbaben ist gegen liberale Kommunalbeamte also nicht immer so hart, wie im Falle Dullis. Daß die Akten übrigens bereits, das heißt nach vielen Monaten, dem Zivillkabinet überreicht sind, ist Alles, was man nur verlangen kann.

Sie müssen zahlen!

Nämlich die Engländer. Als Entschädigung für das Aufbringen und Durchsuchen der deutschen Dampfer „Bundesrat“, „Herzog“ und „General“ wird die englische Regierung, wie der „Nationalzeitung“ aus Hamburg gemeldet wird, 1 3/4 Millionen Mark an die ostafrikanische Reichspostdampferlinie zahlen.

Die Erbschleicherinnen.

Roman von Ernst von Wolzogen.

Alles, alles in der Welt für Bizzi! Schönheit, Liebe, Bewunderung, Talent — Alles für sie! Und ihr, dem armen Achenbrödel, ward nicht mal ihre erste, heimliche Liebe gegönnt.

Und in der nämlichen Nacht, als Bizzi lustig kichern über die neue, leichte Eroberung, die sie an dem fröhlichen alten Herrn aus Pyritz gemacht, einschließ, um süß zu träumen von dem Veroneser Liebespaar, vermochte Kathi kaum ein Auge zuzuthun.

Achtzehntes Kapitel.

Dem großen Rehraus in der Sylvesternacht und von dem Kavallerie-Reeting auf dem Stettiner Bahnhofs.

Das große Baubereitschaft war glänzend verlaufen. Erst um zwei Uhr am Morgen des 1. Januar waren die letzten Gäste fortgegangen und drei Uhr war es gar geworden, ehe die todmüde Hausfrau sammt Kindern und Gesinde ihr Lager aufzusuchen im Stande war.

als Damengarderobe benützt und Bizzis Schlafgemach seiner früheren Bestimmung als Plauschwinkel für Liebende wieder gegeben worden. Nun hatte man in der Eile die Möbel wieder umgestellt und das sonderbare Bett aufgemacht.

Der General war nämlich berührt wegen seiner Schanden. — Verabschiedete Handküsse, verlegte Krächer und

Schnupftüchlein, abgetretene Tüllsäume und besonders Zigarrenstummel — Duzende von Zigarren- und Zigarrettenstummeln — waren in allen möglichen Ecken, Winkeln, Falten, Löchern und sonstigen schattigen Gelassen verstreut, verstreut, verstreut, daß man Osterier nicht hätte listiger verstecken können.

Die Königin des Festes war natürlich wieder Bizzi gewesen. Sie sah aber auch wirklich hübsch aus in ihrem weißen, griechischen Gewande, die prachtvollen Arme, den feinen Hals, die blenden Schultern und die zarlichwellende Hüfte zum ersten Mal in ihrem Leben den bewundernden Blicken einer großen Gesellschaft preisgebend.



mühen, die doch nur einen einzigen schlechten Weg bei un-

gesundheitlicher Wetter benutzen konnten. Die letzten fünf Tage des Marsches waren die schlimmsten, und die Truppen hatten unter entsetzlichen Beschwerden zu leiden. Das Thermometer hielt sich auf nahezu 100 Grad Fahrenheit (38 1/2 Grad Celsius oder 31 Grad Reaumur), zuweilen stieg die Temperatur sogar darüber hinaus. Der Marsch ging durch tiefen Sandboden über schattige mit hochhaltigem, dünnliegendem Getreide bewachsene Felder. Die Japaner zeigten sich am widerstandsfähigsten; ihr Transportdienst war der beste und sie marschierten daher an der Spitze; nach ihnen zeigten sich die Russen als den Beschwerden am meisten gewachsen. Die Engländer und Amerikaner leisteten ihr Bestes, um es ihnen gleich zu thun. General Guluwinski sagte später, die Japaner hätten Belting zwei Tage früher erreichen können, als der Einsatz tatsächlich stattgefunden hat und dies ist wahrscheinlich richtig. Die Japaner schienen nicht zu ruhen; ihre Kletterer und ihre Aufklärungspatrouillen überschritten das Land nach vorwärts und nach den Flanken hin. Ihre Vorposten hielten sich in beständiger Fühlung mit dem Feinde und setzten ihm so stark zu, daß die Chinesen ihre Schlammatten und Hochgerüste sowie Kleidungsstücke wegwarfen. Täglich blieben mehrere Hundert Amerikaner wegen der Hitze hinter ihrem Truppenheil zurück, sogar die eingeborenen Truppen aus Indien litten nahezu ebenso sehr. Die internationale Truppe ließ auf ihrem Wege eine Spur, die durch Leichen von Soldaten und Pferden bezeichnet wurde, hinter sich. Die Soldaten tranken fortgesetzt aus dem schlammigen Fluß und den Brunnen am Wege mit dem Ergebnis, daß eine

**Dysenterie-Epidemie**

unter ihnen zum Ausbruch kam. Die Japaner und Russen hatten vor den übrigen Kontingenten sehr viel voraus; sie marschierten in den frühen Morgen- und Abendstunden. Da vier Armeen eine einzige Straße entlang marschierten, war der Unternehmenseifer der Herr des Weges, die anderen hatten dem Weg jener zu folgen, wenn sie Lanten oder mühten hinter ihnen zu Grunde gehen. Die Amerikaner litten am härtesten unter den Beschwerden, und gegen Schluß versuchten die Offiziere, die Leute noch zur Tätigkeit anzuführen, indem sie an ihren Stützpunkten und sie anfertigten. Der Transportdienst war ein einzigartiges Schauspiel. Meilenlange Ketten von Fußwagen und Thieren zogen hinter den Truppen her. Alles was Fahrer hatte, vom Bauernwagen bis zur Equipage, wurde zum Transportdienst herangezogen. Wenn die Chinesen die Offensivenergriffe hätten, wäre der größte Teil des Transportzuges der internationalen Truppe mit Leichtigkeit durch kleine nach den Flanken gelegene Abteilungen weggeworfen und die Begleitmannschaft niedergemacht worden. Als es sich herausstellte, daß der Feind den Muth verloren hatte, überließen die Generale den Trupp seinen guten Glück und richteten alle ihre Anstrengungen darauf, vorzugehen. Nur eine Notlage, wie sie in Belting vorhanden war, konnte die Beschwerden rechtfertigen, die den Truppen auferlegt waren.

**Partei-Angelegenheiten.**

**Zum Fall Buch.** Der aus der Partei ausgeschlossene Ferdinand Buch ist, wie erinnerlich, nachdem er vorher die Absicht öffentlich ausgesprochen, in das Geschäftslotal des Parteigenossen Emmel einzubringen, um diesen zu züchtigen. Emmel ist nun mit seiner Strafanzage, die er gegen Ferdinand Buch wegen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung und Mißhandlung eingereicht hatte, von der kaiserlichen Staatsanwaltschaft abgewiesen worden, da Buch, wie der Staatsanwalt in seiner Begründung der Abweisung sagt, auf die erste Aufforderung hin das Geschäftslotal Emmels wieder verlassen hat und ihm andererseits nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden kann, daß er lediglich in der Absicht, Emmel zu mißhandeln, also widerrechtlich das Lotal betreten hat. Der Teilbestand des Hausfriedensbruchs ist somit nicht gegeben. Bezüglich einer zerbrochenen Scheibe und sonstiger Beschädigungen wird Emmel auf den Weg des Zivilprozesses verwiesen.

**Gemeindevahlzuge in Niederschlesien.** Bei den Gemeinderathswahlen in Hausdorf, an denen sich unsere Parteigenossen zum ersten Mal beteiligten, haben sie einen schönen Sieg zu verzeichnen. Die Bürgermeisterei arbeitete mit allen Mitteln, die ihr zu Gebote standen. Zweifelhafte Wahlvollmachten, Streitigkeiten und Gratulationsläufe, alles wurde angewendet. Trotzdem brachten unsere Genossen beim ersten Wahlgang des dritten Wahlkörpers Genossen Strobl mit 110 von 216 Stimmen durch. Vier andere Genossen, die mit vier und fünf Stimmen in der Minorität geblieben waren kamen in die engere Wahl, wobei die Kandidaten der Bürgermeisterei mit 109 gegen 105 sozialdemokratische Stimmen gewählt wurden. Auch im zweiten Wahlkörper blieben die Sozialdemokraten nur mit wenigen Stimmen in der Minorität. — Bei den Wahlen in Witten fehlte es ebenfalls an den bekannten Manipulationen der bürgerlichen Parteien nicht. Doch auch dort wurden vier Genossen im dritten Wahlkörper gewählt.

**Arbeitsbewegung.**

**Die Berliner Weber** (Hausgewerbetreibende und Gesellen) trübten eine Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen. Sie haben gegen die Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts um seine Vermittelung ersucht. Das Verdict wird nunmehr bei den Fabrikanen anfragen, ob sie zu einer Verhandlung vor dem Einigungsamt bereit seien.

**Das Hamburger Arbeiter Secretariat** ist am 1. Septbr. in Funktion getreten. Die Leitung liegt in den Händen der beiden Sekretäre Odelmann und Reich.

**Einen vollständigen Sieg** haben nach dreitägiger Dauer des Streiks die Zimmerer in Borna errungen.

**Die Steinseher in Halle a. S.** haben am Sonntag beschlossen, zu Gunsten der Leipziger Steinseher in dem allgemeinen Ausstand zu treten.

**In Charleroi** (Belgien) ist die Forderung der ausländigen Glasarbeiter auf 8229 geltend gemacht. Diese Defen sind gelöst.

**Der Streik der jüdischen Rüstearbeiter in Rußland** und Polen ist nach einer Dauer von vier Monaten siegreich für die Arbeiter beendet worden.

**Sokales und Provinziales.**

Breslau, den 4. September 1900.

**Eine Stadtverordneten-Sitzung** — die erste nach den Ferien — findet am Donnerstag, den 6. September, Nachmittags 4 Uhr statt. Die Tagesordnung derselben ist sehr umfangreich, sie umfaßt folgende wesentlichere Gegenstände:

Veränderung des Statuts für die Verwaltung verschiedener Einnahmen und Ausgaben; Mehrkosten bei Ausführung des Arbeiterwohnhauses in dem Ort, bei Errichtung des 2. Brauereibehs, des Ausbaues der Döwiger Dorfstraße und Mehrkosten bei Unterbringung der Baugewerkschule in Wehrhäusern; Neubau des Stellwerksgebäudes am dem Anschlußstelle der Bahn des Hochbahn nach dem Schlachthof und Viehhofe; Verkauf des Grundstücks Heiligegeiststraße Nr. 9; Mehrausgaben-Nachrechnungen pro 1899; Neubau eines Antriebsmotors auf dem Döwiger Gutsbock; Richtung des II. Stadtwalks Wälthege 17 zu Dienststrassen; Bau eines Eisentellers auf dem Schwinthschaffgrundstücke Schwedenschanze in dem Ort; Zuführung eines Wasserleitungs auf dem Terrastreifen zwischen der Canisse Döwiger Schindelmehlschne und Döwiche; Fortsetzung der Umgestaltung der Anlagen am Schuppenrain; Neubau der ersten Orgel in der St. Bernhardskirche; Umstellungen auf der Baronischen Erbbaueinfahrt; Anstellung von Beamten; Verleihung des Prädikats „Stadtathlet“ an den Stadtrath Riese; Beteiligung

an der Deutschen Städte-Konferenz 1903 in Dresden; Auslösung von 4 Mitglieder und Stellvertreter der Eisenbahn-Verwaltungs-Kommission für den Stadtkreis Breslau; Vergleich mit der Rgl. Staatsregierung wegen Steuererleichterungen; Abschluß der Sparkasse pro 1899 nebst Verwendung des Ueberflusses; Richtung von Schul- und resp. Verwaltungsbüro; einmalige Beihilfe an den Breslauer Holzverein; Verkauf einer Wiesensparzelle des Grundstücks Nr. 65 Rosenhain; Verkauf von 17,2 ar Rodewitz-Dominialland; Erwerb von 67 qm des Grundstücks Band 4 Blatt 241 Nr. 144 Weiße Borwitzer-Keder; Herstellung einer Niederdruck-Dampfheizung für 6 Klassenräume des Realgymnasiums zum Heiligen Geist; Erneuerung der Warmwasser-Heizung im Gymnasium zu St. Maria-Magdalena; Verbesserungen im Erweiterungsbau der Walschke des Realgymnasiums; Verbesserung des Bürgersteiges an der Kampe der Fürstendamm längs des Grundstücks Fürstendamm 106; Anstellung eines dritten Stadtbauraths; Steigerung der Gehälter der 2. St. im Amt befindlichen besoldeten Magistrats-Mitglieder; Befestigung der Gehälter der einzelnen Magistrats-Mitglieder; Orts-Statut betr. die Bildung der städtischen Verwaltung-Deputationen; Normalisierung der Gehälter der Oberbeamten der Feuerwehr und der neu zu begründenden Stelle des Marstall-Inspektors; Verkauf des Grundstücks Matthishain Nr. 19, 21 und 23; Zahlung einer Entschädigung für Parzellen in der Rother Wilhelmstraße; Beitrag zur Jahresversammlung des Bundes für Deutsche National-Geographie; Abtandnahme von dem Verkauf der Wohnung in dem Lande bei der Eichhornstraße; Verlängerung des Vertrages bezüglich der Eisbahnung auf dem Südpark; Instandsetzung des städtischen Glashauses auf dem Grundstück Al-Schneitg Nr. 196; Vertrag über den Verkauf des Wertes „Breslauer Statut“; Uebernahme der Deichhauptmannschaft des Carl-Wilhelms-Deichverbandes seitens des Stadtbauraths von Schalk; Errichtung eines besonderen Bureaus für gewerbliches Schulwesen; Errichtung einer neuen Armenanstalt für die Schweidnitzer Vorstadt; Ausschlag zu den Materialpreisen bei Ausführung der kleinen Mauer-, Zimmer-, Maler- und Tischarbeiten; Verwendung eines Stadtbeschlusses für hilfsbedürftige Gewerbetreibende durch die Begleit-Kommission; Wahl einer Markthallen-Bau-Kommission; Erledigung des diesseitigen Beschlusses betr. die Aufführung von Geschäfts-Ordnungen für die Verwaltungskörper; Beschaffung der Möbel und Utensilien für die Handwerkerschule; Uebernahme der gesamten Bahnanlage bei Ablauf der Erlöse der Beiträge mit der Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft und der Aktien-Gesellschaft Elektrische Straßenbahn Breslau; Zahlung der Kosten der Verlegung von Straßenbahngeleisen an die Aktien-Gesellschaft Elektrische Straßenbahn Breslau; Vereinigung des Gutsbezirks Seebrunn und den beiden nördlich der Breslau-Schwoitzer Chaussee gelegenen Parzellen des Gutsbezirks Zimpel mit dem Gemeindebezirk der Stadt Breslau; Ueberweisung der Mittel zur Fester des Sebanthes an den Provinzial-Verein vom Rothen Kreuz für Schlesien.

Auch die anschließende geheime Sitzung hat eine recht umfangreiche Tagesordnung, u. A. auch die Wiederbewilligung der erhöhten Theater-Subvention für Herrn Dr. Löwe, zu erledigen.

**\* Wo bleiben die Lohnaufbesserungen?** Wenn sozialdemokratische Blätter den Nachweis führen, daß alle Lohnaufbesserungen der Arbeiter, die zum Theil erst in schwereren wirtschaftlichen Kämpfen errungen werden müssen, durch die verkehrte Zoll- und Mittelstandspolitik ihnen wieder entzogen werden, daß die künstliche Werttheuerung der Lebensmittel alles bisher Errungene illusorisch macht, dann giebt es im konservativen Lager Leute genug, die den Sozialdemokraten Unkenntniß, ja sogar bewußte Fälschung vorwerfen, selbstverständlich ohne solche Behauptungen entsprechend beweisen zu können. Da gereicht es einem zur Genugthuung, in einem führenden Scharfm-cherblatte das Eingekändniß zu finden. Die „Schlesische Zeitung“ berichtete dieser Tage:

Nach den letzten Lohnaufbesserungen auf Königin Luise-Grube machte sich bei einem Theil der Gewerbetreibenden in Zabrze und Uragendorf die Meinung (i) bemerkbar, Preissteigerungen für notwendige Lebensbedürfnisse vorzunehmen, welche in der allgemeinen Marktlage nicht begründet waren. Den Vergärtern wäre dadurch natürlich der Vortheil der höheren Löhne verloren gegangen oder doch wenigstens sehr geschmälert worden. Die Vergärternmänner der Belegschaft wurden in Folge dessen bei der Verwaltung mit Anträgen auf Errichtung von Konsumvereinen u. dergl. vorgeht. Um den Leuten nun wenigstens in einer Richtung den erbetenen wirtschaftlichen Schutz zu gewähren, ist, wie der „Oberschles. Arbeiterfreund“ mittheilt, in Kolonie Zabrze B. wo die Mehrzahl der städtischen Bergleute wohnt, verwaltungsseitig ein Backofen eingerichtet worden, in welchem Hausbrot für die zum Werke gehörigen Arbeiter zu mäßigem Preise gebacken werden soll. Der Betrieb des Backofens wird am 15. September eröffnet werden. Durch dieses Vorhaben ist schon jetzt erreicht worden, daß die Backpreise in Zabrze, die vor etwa drei Viertel Jahren eine Erhöhung von 1 auf 2 Pfennig für das Pfund erfahren hatten, auf ihren alten Stand gesunken sind.

Wir sind der Meinung, daß der Vortheil der höheren Löhne den Vergärtern nicht nur verloren gegangen „wäre“, sondern auf anderen Gebieten thatsächlich noch verloren geht. Die „Neigung“, Preissteigerungen vorzunehmen, die nicht in der Marktlage begründet sind, finden wir bei Hausagrarern, Händlern, Bäckern und wo man sonst noch hinschaut. Die Befestigung unserer Ansicht durch die „Schles. Ztg.“ ist sehr erfreulich. Hoffentlich geht ihr nun auch ein Verständnis auf für die Nothwendigkeit der Arbeiter-Organisationen, die derartigen Schröpfversuchen energisch entgegenzutreten.

**\* Zum Zweck der Agitation** war gestern eine öffentliche Versammlung der Schuhmacher in den Gerold'schen Saal auf der Schweitzerstraße einberufen. Es hatte sich eine stattliche Anzahl Personen dazu eingefunden. Besonders aus den großen Schuhfabriken in Böpelwitz waren die Arbeiter und Arbeiterinnen erschienen — leider bildeten auch sie noch nicht die Hälfte der dort beschäftigten Personen. Wie nothwendig die Organisation aber gerade für sie ist, ergab sich aus dem Referat des Kollegen Böhnig und aus den Ausführungen der Diskussionsredner zur Genüge. Werden doch noch junge Schuhmachergesellen für 6, 7, 50, 8 und 9 Mark in großer Zahl beschäftigt. Und ältere müssen trotz angestrengter Arbeit mit einem Wochenverdienst von 12 bis 16 Mark zufrieden sein, während man in kleineren Orten, A. B. in Liegnitz, 16—20 Mark zahlt. Auch die bei Kleinmeistern beschäftigten Schoosarbeiter befinden sich in keineswegs glücklicher Lage. 14—16 stündige Arbeitszeit ist die Regel und dafür giebt es 8—10 Mark wöchentlich! Sehr richtig wurde auch darauf hingewiesen, daß die Hausindustrie sich im Schuhmachergewerbe immer mehr breit macht und jede wirkliche soziale Besserung — Werkstattdordnung u. dergl. — vereiteln. Die Sucht der jüngeren Gejellen, „Meister“ zu spielen, zeitigt hernach das Elend der Heimarbeit, unter dem dann auch wieder die Gesellen zu leiden haben. Hier kann Abhilfe nur durch den festen Zusammenschluß der Arbeit-

nehmer beiderlei Geschlechts geschaffen werden, weshalb ergeht sich für jeden Schuhmacher die Pflicht, dem Verein solcher Schuhmacher beizutreten. Er wird nur das Beste erzielen!

**\* „Dummheit“** Die neu errichtete Maschinenbauanstalt Breslau (früher Ruffer) giebt den dort beschäftigten Arbeitern, wie man und mittheilt, wiederholt Anlaß zu nicht unbegründeten Beschwerden. So wurde am Freitag der Eisenbrecher J. Halster entlassen, und zwar wegen — „Dummheit“, wie sich der Meister Niederig ausdrückte. Was hatte nun der Mann verbrochen? Er arbeitete von Mittwoch früh 6 Uhr mit zweifelhäufiger Unterbrechung bis Donnerstag Mittag, also 28 Stunden. Dann verließ ihn die Kräfte. Er konnte deshalb am Nachmittag nicht mehr arbeiten und mußte sich dem Schlafe hingeben. Das ist die „Dummheit“. Jemand arbeitet, bis er liegen bleibt, und wird dafür auf die Strafe gesetzt — sind das nicht nette Zustände?

**\* Die Duntungsarten in Oberschlesien.** Das Invalidenversicherungsgesetz schreibt vor, daß die Beitragsmarken in die dazu bestimmten Karten direkt von den Arbeitgebern eingeliefert werden sollen. In Oberschlesien wurde nun dieser Tage die Thatsache gerichtlich konstatiert, die jedenfalls auch anderorts schon festgestellt werden konnte, daß nämlich die Arbeitgeber über diese ihre Verpflichtung recht sehr im Unklaren sind. Durch diese aus Unkenntniß oder Bequemlichkeit erfolgte Gesetzesübertretung der Arbeitgeber hat nun ein Polizei-Beamter sich zu Vergehungen verhalten lassen, die ihn auf ein Jahr ins Gefängniß brachten. Man berichtet über den Fall aus Königshütte:

Wegen Veruntreuungen im Amt hatte sich der Hilfspostbeamte Baumhader, sowie wegen Beihilfe zu diesem Vergehen der Schreibergeselle Meißner, beide aus Königshütte, vor der Strafkammer zu verantworten. Baumhader wurde zur Last gelegt, zwei Jahre hindurch ihm anvertraute, theils recht erhebliche Beiträge für Versicherungsmarken zu Duntungsarten sich angeeignet zu haben. Im Urtheile handelt es sich um 22 Fälle. Troßdem es gesetzlich unzulässig ist, daß der Beamte das Bekleben der Karten besorgt, dies vielmehr Sache der Arbeitgeber selbst ist, führte der Angeklagte dies doch ungehindert aus. Baumhader galt bei seiner vorgelegten Behörde als ein zuverlässiger Beamter. Angeklagter löste von dem ungetauften Duntungsarten die Versicherungsmarken ab und verwandte sie gewöhnlich zu den Karten jener Personen, für die ihm die Beiträge eingehändigt waren. Da eine besondere Kontrolle über die Art und Weise dieser Thätigkeit nicht geführt wurde, so häuften sich die Unterschleife im Laufe der Zeit bravant an, daß man auf die Veruntreuungen aufmerksam werden mußte. Es kamen 9400 Marken in Betracht, die eine Gesamtschuld von 2730 Mk. ergeben. Der zweite Angeklagte bestritt die ihn betreffende Beschuldigung des gleichen Vergehens bis auf einen Fall, bei dem es sich um einen geringen Geldbetrag handelte. Baumhader gab seine zahlreichen Veruntreuungen — bis auf einige — zu, sodas von den 22 Füllen der größere Theil nicht vernommen werden brauchte. Das Fehlen der Karten, soweit es sich um die nicht erwiehenen Fälle handelt, erklärte Angeklagter damit, daß erstere wahrscheinlich verloren sein müßten. Nach etwa dreistündiger Verhandlung wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Das Verdict erkannte nach halbstündiger Beratung nach dem Antrage des Staatsanwalts und verurtheilte Baumhader unter Abschneidung der Untersuchungsfrist zu 1 Jahr Gefängniß. Auch wurde ihm die Befugniß zur Verleitung öffentlicher Aemter auf 2 Jahre abgesprochen. Er wurde in die Haft zurückgeführt. Meißner erhielt 2 Wochen Gefängniß zur Genüge.

Die Unterschleife des Beamten sind durch das Urtheil wohl geklärt, aber eine Frage bleibt es doch, ob nicht die Bequemlichkeit der betreffenden Arbeitgeber, die sich scheuten, ein paar Marken wöchentlich einzukleben oder durch einen Angestellten kleben zu lassen, den Anlaß gegeben hat zu dem gewagten Beginnen des Baumhader. Hoffentlich haben inzwischen die dortigen Unternehmer ihre Pflichten gelernt, wie sie an anderen Orten dieselben lernen mögen.

**\* Vobe-Theater.** Heute Dienstag wird der französische Schwank „Der Schlafwagen-Kontrollleur“ von Bisson wiederholt. Morgen Mittwoch geht zum 3. Male Jbsens Schauspiel „Vau-meister Solne“ im Genre. Donnerstag findet eine Wiederholung des Schwanks „Der Schlafwagen-Kontrollleur“, Freitag eine solche des Schauspiels „Baumwüster Solne“ statt. Die Premiere des Schwanks „Die Wärfagerin“ von Josef Jarno und Gustav Fickel ist auf Sonnabend, den 8. September, festgesetzt. — In Vorbereitung befindet sich Sudermanns Schauspiel „Die Schmetterlingsflucht“, die erste Aufführung wird im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

**\* Zoologischer Garten.** Die stetig zunehmende Beliebtheit der 20 und 30 Pf.-Sonntage hatte gestern im Verein mit der Anziehungskraft unserer neuen Landsteele, der Samoaer, wieder große Scharen von Besuchern in den Garten geführt. Es wurde die Fisser von 20,907 Eintrittsgeld zahlenden Personen erreicht, davon kamen 6977 auf Besucher, die Sonntagtag bei 20 bzw. 10 Pf. Eintrittsgeld ihre Karten lösten, und 13,930 auf solche, die von 11 Uhr ab zu 30 bzw. 10 Pf. Eintritt in den Garten nahmen. Aktionäre und Abonnenten mit eingerechnet, dürften insgesammt gegen 80,000 Personen den Garten besucht haben. Gegen die Belustigung vom 4. Juli d. J., an dem aus Anlaß der Wälfant-Schaustellung nicht weniger als 86,068 Eintrittsgeld zahlende Personen den Garten besuchten, bleibt die gestrige allerdings bedeutend zurück.

**\* Schwere Unglücksfälle.** Am 1. d. Mts., Nachmittags, stürzte in dem Hause Moritzstraße 52 der fünf Jahre alte Knabe Richard Sander aus dem dritten Stock durch die Stäbe des Treppengeländers in den Hausflur, wo er mit verletzter rechter Schädeldede tot liegen blieb. — Am demselben Tage fiel der Anstreicher Kampe, der auf dem Dache eines heiligen Brauereigrundstücks beschäftigt war, durch ein Lochfenster in den darunterliegenden Raum und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bereits auf dem Transport nach einem Krankenhause verstarb. Die Leiche wurde in der Anatomie untergebracht. — Der Kesselschmied Heinrich Bedürftig vom 24. d. Mts., auf der Paulinenstraße beim Schieben eines Wagens durch eine enge Einfahrt von einem Rad gequetscht worden und hatte Verletzungen der Brust erlitten. Er ist am 30. v. Mts. im St. Georgs-Krankenhause diesen Verletzungen erlegen.

**\* Ueberfahren.** Am 2. d. Mts., Vormittags, wurde am Obhau-User eine 79 Jahre alte Frau durch einen Nachzügler zu Boden gerissen. Da sie hilflos liegen blieb, wurde sie in einer Drucksche in das St. Josephs-Krankenhause gebracht, wo festgesetzt wurde, daß sie einen Bruch des rechten Oberschenkels erlitten habe. — **Sturz in die Ober.** Am 2. d. Mts., Nachmittags, stürzte am Gombelhofen bei der Polizeistation eine unbekannte Frauensperson in die Ober. Sie wurde jedoch durch mehrere Personen wieder dem feuchten Element entzogen. Da sie sich aber bei dem Starze eine Wunde am Kopfe zugezogen hatte und ihr auch das Bewußtsein verloren gegangen war, wurde sie dem Allerhöchsten-Hospital zugeführt.

**\* Verirrtes Kind.** Am 2. d. Mts., Nachmittags, wurde auf der Kaiser Wilhelmstraße ein fünf Jahre alter Knabe unfällig angetroffen und im Armenhause untergebracht. Der

Ein schwerer Unglücksfall bei einer Beerdigung... Ein Arbeiter wurde auf dem Wege zum Friedhof von einem Stein erschlagen...

Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren... Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren, der sich auf dem Wege zum Friedhof befand...

Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren... Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren, der sich auf dem Wege zum Friedhof befand...

Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren... Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren, der sich auf dem Wege zum Friedhof befand...

Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren... Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren, der sich auf dem Wege zum Friedhof befand...

Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren... Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren, der sich auf dem Wege zum Friedhof befand...

Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren... Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren, der sich auf dem Wege zum Friedhof befand...

Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren... Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren, der sich auf dem Wege zum Friedhof befand...

Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren... Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren, der sich auf dem Wege zum Friedhof befand...

Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren... Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren, der sich auf dem Wege zum Friedhof befand...

Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren... Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren, der sich auf dem Wege zum Friedhof befand...

Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren... Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren, der sich auf dem Wege zum Friedhof befand...

Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren... Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren, der sich auf dem Wege zum Friedhof befand...

Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren... Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren, der sich auf dem Wege zum Friedhof befand...

Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren... Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren, der sich auf dem Wege zum Friedhof befand...

Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren... Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren, der sich auf dem Wege zum Friedhof befand...

Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren... Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren, der sich auf dem Wege zum Friedhof befand...

Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren... Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren, der sich auf dem Wege zum Friedhof befand...

Advertisement for 'Reste' (leftovers) of various fabrics like linen, cotton, silk, and wool. Includes contact information for Julius Henel in Breslau.

Advertisement for 'Photographieren' (photography) by Wilhelm Liebknecht, Ferdinand Lassalle, Karl Marx, Friedrich Engels, August Bebel, and Paul Singer.

Advertisement for 'Anfichtskarten' (view cards) with the motto 'Bilddiät „Liebknecht's“'. Includes contact information for the publisher.

Advertisement for 'Lobe-Theater' (praise theater) and 'Zeltgarten' (tent garden) with details about performances and ticket prices.

Large advertisement for 'Für ein Drittel des realen Werthes!' (for one-third of the real value!) featuring clothing like capes, jackets, and costumes, sold by Hermann Jacoby.

Advertisement for 'Betten!' (beds) by A. Pütz, highlighting quality and price.

Advertisement for 'Schränke u. Vertikow's' (cabinets and wardrobes) by S. Osswald.